



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

 ElternChanceN1
MIT ELTERNBEGLEITUNG
FAMILIEN STÄRKEN

Wirksam Familien fördern

Eltern- und Bildungsbegleitung vor Ort

Kompetenzteam „Frühe Bildung in der Familie“ an der Evangelischen Hochschule Berlin

Inhalt

1	Familienförderung in den Kommunen: neue Herausforderungen – neue Chancen	4
2	Vernetztes Handeln für wirksame kindliche Förderung und Bildung	6
3	Elternbegleitung vor Ort: nah an Familien in besonderen Lebenslagen	9
	3.1 Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter arbeiten vertrauensvoll mit Familien zusammen	10
	3.2 Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter setzen auf niedrigschwellige Angebote für alle Familien	11
	3.3 Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter arbeiten gut vernetzt vor Ort	11
4	Erfahrungen erfolgreicher Netzwerke für Elternbegleitung	13
5	Fazit	15
	Literatur	16

1 Familienförderung in den Kommunen: neue Herausforderungen – neue Chancen¹

Das Familienleben in Deutschland ist vielfältiger geworden und Familienförderung findet vor dem Hintergrund veränderter Rahmenbedingungen statt: Das Thema der partnerschaftlichen Vereinbarkeit von Beruf und Familie hat einen herausgehobenen Stellenwert. Vermehrt sind Väter und Mütter gleichermaßen erwerbstätig und wollen sich gemeinsam um ihre Kinder kümmern und die Familienarbeit teilen. Kinder verbringen zu einem früheren Zeitpunkt ihres Lebens mehr Zeit als bisher in der außerhäuslichen Kindertagesbetreuung. Verbunden damit ist eine gestiegene Bedeutung der Kindertagesbetreuung als Ort frühkindlicher Bildung. Gleichberechtigte Bildungsbeteiligung – bereits vor Schuleintritt, aber auch auf den weiteren Bildungsstationen – soll beim Abbau sozialer Disparitäten helfen sowie den kindlichen Lebens- und Bildungsverlauf fördern und positiv beeinflussen.

Insbesondere sind die Teilhabe- und Bildungschancen für jene Kinder zu verbessern, die durch fehlende oder kleine Einkommen der Eltern oder familienstrukturelle Ursachen wie beispielsweise Trennung und Scheidung besonderen Armutsrisiken ausgesetzt sind (vergleiche BMFSFJ 2021, Seite 11). Alleinerziehende Eltern, Familien mit geringen ökonomischen Ressourcen, aber auch neu zugewanderte und geflüchtete Familien befinden sich in besonderen

Lebenslagen und stehen bei der Unterstützung ihrer Kinder vielfach vor großen Herausforderungen. Die seit 2020 bestehende Coronapandemie, die zur Beschränkung sozialer Kontakte und zeitweilig sogar zu Schließungen von Bildungs- und Freizeiteinrichtungen geführt hat, bringt zudem veränderte Bedingungen und neue Herausforderungen bei der Bewältigung des familiären Alltags mit sich.

Auf die Pluralisierung der familialen Leitbilder und Lebensformen sowie auf die durch die Coronapandemie veränderten Rahmenbedingungen haben viele Länder und Kommunen bereits mit innovativen Lösungsansätzen in der

Familienförderung reagiert. Dabei werden zwei Ansätze verfolgt: Familien soll zum einen eine umfassende und qualitativ hochwertige Infrastruktur der Kindertagesbetreuung zur Verfügung stehen, in der der frühkindliche Bildungsauftrag und auch die enge Zusammenarbeit mit Eltern großgeschrieben werden. Die Kommunalpolitik trägt dafür

Der frühkindliche Bildungsauftrag und eine enge Zusammenarbeit mit Eltern werden in der Familienförderung großgeschrieben.

Familien in besonderen Lebenslagen stehen bei der Unterstützung ihrer Kinder vor großen Herausforderungen.

1 Bei der vorliegenden Broschüre handelt es sich um eine aktualisierte und erweiterte Fassung des Impulspapiers „Wirksam Familien fördern. Eltern- und Bildungsbegleitung in Kommunen“ (Kompetenzteam „Frühe Bildung in der Familie“ 2019).

Sorge, dass für alle Familien ein bedarfsorientierter Zugang zur öffentlichen Kindertagesbetreuung bereitsteht. Zudem wird in die Erhöhung der Qualität in Einrichtungen der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung investiert. Eine zentrale Rolle hierbei spielen die Fachkräfte der pädagogischen und sozialen Berufe. Diese zu gewinnen, an die Einrichtungen zu binden und in ihrer Professionalität bei der Zusammenarbeit mit den Eltern zu stärken, ist ein zentraler Pfeiler einer familienbewussten Infrastruktur von Städten und Gemeinden. Ergänzend wird der ab 2026 geplante Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung für Grundschulkindern dazu beitragen, dass die Betreuung auch nach Schuleintritt ausgebaut und in ihrer Qualität weiterentwickelt wird. So kann Bildungsbegleitung entlang des kindlichen Lebenswegs institutionell etabliert werden.

Zum anderen erhalten Eltern bei Bedarf in ihrem familiären Alltag intensivere Begleitung in ihrer Rolle als Beziehungs- und Bildungspartnerinnen beziehungsweise -partner ihrer Kinder durch niedrigschwellige und vernetzte Zugänge in der Familienförderung. Durch die Bündelung von Ressourcen und Maßnahmen in den Kommunen werden präventiv ausgerichtete Systeme vor Ort auf- und ausgebaut und Familien mit passgenauen Angeboten unterstützt. Früh können so familiäre Bedarfe erkannt, elterliche Kompetenzen gestärkt und die Bildungschancen für alle Kinder verbessert werden.

Ein zentraler Fokus liegt dabei auf Familien in besonderen Lebenslagen, die von Anfang an eine Unterstützung ohne Zugangsbarrieren benötigen, um das Wohlergehen der Kinder und ihre Bildungsteilhabe zu sichern. Hier hat sich der Ansatz der Bildungsbegleitung bewährt, der vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) durch die Qualifizierung von pädagogischen Fachkräften zu Elternbegleiterin-

nen beziehungsweise Elternbegleitern im Rahmen des Bundesprogramms „Elternchance ist Kinderchance“ (2011–2015) sowie des ESF-Bundesprogramms „Elternchance II – Familien früh für Bildung gewinnen“ (2015–2021) gefördert wurde: Die deutschlandweit insgesamt rund 14.500 weitergebildeten Fachkräfte aus Familienbildung und Kindertagesbetreuung haben sich als wichtige Ansprechpersonen für immer mehr Jugendämter erwiesen und sind mit den Familien vor Ort im direkten Gespräch. Auf ihrer Suche nach Austausch, Informationen und Unterstützungsangeboten werden Familien mit ganz unterschiedlichen Belangen willkommen geheißen und insbesondere jene Eltern adressiert, die bislang nicht oder nur in geringem Umfang erreicht werden konnten.

**Präventiv
ausgerichtete und
passgenaue Angebote
stärken die familien-
bezogene Infrastruktur
vor Ort.**

Die Voraussetzungen für soziale und gesellschaftliche Teilhabe sowie Familiengerechtigkeit werden somit maßgeblich in den Kommunen vor Ort gestaltet. Eine innovative und lebendige Familienförderung hilft nicht nur dabei, dem demografischen Wandel zu begegnen, für wirtschaftliche Stabilität zu sorgen und regional gleichwertige Lebensverhältnisse herzustellen. Vielmehr erweitert und modernisiert Familienförderung mit ihren präventiv ausgerichteten und passgenauen Angeboten die gesamte familienbezogene Infrastruktur und trägt mittel- bis langfristig auch zur Kostenstabilisierung im System der Kinder- und Jugendhilfe bei. Den durch den Wandel von Familien gestiegenen Begleitungs- und Beratungsbedarfen wird durch ein zunehmend ausdifferenziertes Spektrum von familienunterstützenden Angeboten und Diensten begegnet. So können Problematiken in Familien frühzeitig aufgegriffen und Kinder darin unterstützt werden, ihre Potenziale von Anfang an zu entfalten. Somit unterstützt Familienförderung das Wohlergehen von Familien und schafft Lebensqualität für alle vor Ort.

2 Vernetztes Handeln für wirksame kindliche Förderung und Bildung

(Früh-)Kindliche Förderung und Bildung findet an vielen Orten statt. In Forschung und Bildungsberichterstattung werden drei zentrale Bildungsorte für den kindlichen Bildungserfolg besonders herausgehoben: (1) die Familie, (2) außerhäusliche Bildungsinstitutionen wie Kindertagesbetreuung oder Grundschulen und (3) der Sozialraum, in dem das Kind aufwächst.

Als wichtigste Instanz in der frühkindlichen Entwicklung gilt zunächst die Familie. Insbesondere die Eltern erfüllen mit Blick auf Bildungsprozesse unterschiedliche Rollen (siehe Abbildung 1, vergleiche Schneewind 2008; Walper et al. 2019): Erstens sind sie die primären Interaktions- und Beziehungspartnerinnen beziehungsweise -partner für das Kind. Von ihrer Feinfühligkeit ist abhängig, wie gut sich Kinder entwickeln und sich für Lernerfahrungen öffnen können. Dies entspricht dem Grundsatz „Bindung vor Bildung“. Zweitens fördern Eltern als Erziehungsverant-

wortliche auch den Bildungserwerb. Bildungsprozesse erfolgen innerhalb der Familie beiläufig und sind weder räumlich noch zeitlich begrenzt. Gerade deswegen sind sie besonders wirkungsvoll für die Erweiterung kindlicher Erfahrungswelten. Eltern sorgen für Anregung und Anleitung im kindlichen Umfeld und tragen durch ihren Erziehungsstil im Familienalltag dazu bei, welche Lernchancen Kinder erhalten. Schließlich sind Eltern zum Dritten gerade bei jüngeren Kindern „Türöffner“ für außerfamiliäre Entwicklungsgelegenheiten. Sie entscheiden darüber, ob Kinder außerhäusliche Bildungsangebote wahrnehmen (zum Beispiel in Kitas, Familienzentren, Familienbildungsstätten, aber auch in lokalen Sport- oder Musikvereinen). Und sie prägen nicht zuletzt die sozialen Kontakte der Kinder in dieser Lebensphase maßgeblich mit. In diesem Sinne kann die Familie mit Recht als Basis der kindlichen Förderung bezeichnet werden.

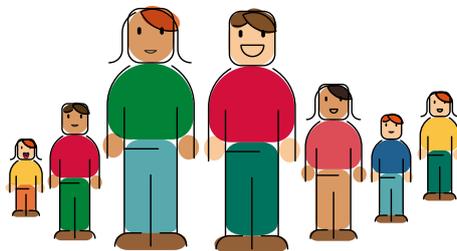


Abbildung 1:

Bildungsort Familie

Eltern sind Interaktions- und Beziehungspartnerinnen beziehungsweise -partner.

Eltern schaffen ein anregungsreiches und unterstützendes häusliches Lernumfeld.

Eltern sind „Türöffner“ für außerfamiliäre Entwicklungsgelegenheiten.

Quelle: eigene Darstellung nach Schneewind 2008; Walper et al. 2019

In den ersten Lebensjahren ist der Stellenwert der Eltern für die frühe Förderung der Kinder unumstritten. Vor diesem Hintergrund sind elterliche Erziehungs- und Bildungskompetenzen, aber auch bildungsförderliche Aktivitäten innerhalb der Familien, von hoher Relevanz und es ist wichtig, diese durch Elternbegleitung weiterzuentwickeln und zu stärken. Dies gilt umso mehr, da nicht alle Familien ihre Kinder gleichermaßen unterstützen können und schon vor Schuleintritt erste Bildungsdisparitäten zwischen den Kindern feststellbar sind. Unterschiede in den Lebensbedingungen und hierbei vor allem die soziale Herkunft haben erwiesenermaßen eine besonders hohe Bedeutung für die kindliche Entwicklung und den Bildungsverlauf der Kinder (vergleiche Becker/Lauterbach 2016). Diese Problematik setzt sich bis zum Übergang in die weiterführende Schule und darüber hinaus fort. So wechseln Schulkinder aus Familien mit geringerem sozioökonomischem Status nach der Grundschule deutlich seltener auf höher qualifizierende Schulformen als Gleichaltrige mit hohem sozioökonomischem Status. Die Leistungsunterschiede dieser Gruppen im Grundschulalter betragen bereits bis zu einem Lernjahr (vergleiche Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung 2022, Seite 10). Nicht zuletzt vergrößerten sich die Unterschiede zusätzlich durch die Coronapandemie: Angesichts der zeitweiligen Lockdowns und damit verbundenen Schließung von Bildungs- und Freizeiteinrichtungen waren Schulkinder auf

**Elternbegleitung
stärkt Familien
bei der Unterstützung
kindlicher
Bildungsprozesse.**

Distanzlernen mit reduzierten sozialen Kontakten verwiesen. Auch der Ausbau digital unterstützter Bildungsangebote konnte das nur bedingt auffangen. Insbesondere bei jüngeren Kindern erhöhte sich dadurch die Bedeutung eines förderlichen häuslichen Lernumfelds. Familien stießen hierbei jedoch teilweise an ihre Belastungsgrenzen, zum Beispiel durch die Tätigkeit in „systemrelevanten“ Berufen, erweiterte Vereinbarkeitsprobleme durch fehlende Betreuungsmöglichkeiten oder Homeschooling mit mehreren Kindern. Elterliche Ressourcen waren neben den Möglichkeiten familialer Problembewältigung auch von den sozioökonomischen Rahmenbedingungen der Familie abhängig. Zwar war beispielsweise für den Bereich der frühen Förderung in Familien bei allen Mutter-Kind-Aktivitäten im Zeitraum von 2019 bis 2021 eine durchschnittliche Zunahme feststellbar, jedoch war die Ausübung von expliziten Bildungsaktivitäten wie Vorlesen noch ausgeprägter als bisher vom elterlichen Bildungsgrad abhängig (vergleiche Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung 2022, Seite 8).

Daher hat sich vor allem ein präventiver Ansatz als erfolgreich erwiesen, indem schon frühzeitig an Familien herangetreten, Angebote der Elternbegleitung und frühen Förderung eröffnet und die richtigen Weichen in der frühen Kindheit gestellt werden. Dies hat sich nicht nur für die Familien und die Kinder als sinnvoll erwiesen, sondern ist auch gesellschaftlich wirksam im Sinne einer positiven Kosten-Nutzen-Bilanz (Effizienz) (vergleiche zum Beispiel Heckman 2008).

Die empirischen Befunde zur Wirksamkeit frühkindlicher Förderung zeigen, dass entsprechende Programme ganz unterschiedliche Effekte haben, je nachdem wie diese konkret ausgestaltet sind. Eine übereinstimmende Erkenntnis lautet jedoch, dass der Fokus auf Eltern und Kinder am effektivsten und effizientesten ist. Sinnvoll ist es daher, wenn auch Eltern in die Förderung des Kindes einbezogen werden.

Familienpolitisch manifestieren sich diese Befunde durch zwei zentrale Entwicklungen: zum einen durch den in den letzten 15 Jahren vollzogenen Ausbau der Infrastruktur im Bereich frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung für unter Dreijährige, zum anderen durch den mit dem „Gute-Kita-Gesetz“ von 2019 kostenfreien Kitabesuch für einen erweiterten Kreis von Kindern aus Familien in besonderen Lebenslagen. Dieser hat dazu geführt, dass neue Gruppen, wie zum Beispiel einkommensschwache Familien, Zugang zur Kindertagesbetreuung gefunden haben. Ergänzt wird dieser Trend durch die Weiterentwicklung vieler Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren, in denen integrierte Angebote vorgehalten werden, mit denen Familien alltagsnah unterstützt und zu einer souverän gelebten Elternschaft ermächtigt werden. Diese neuen Familienzentren stellen mit ihren niedrigschwellig angebotenen eine Art Anlaufpunkt für die Familien im sozialen Nahraum dar (vergleiche Correll/Lepperhoff 2022, Seite 223). Auch weitere sozialräumlich engagierte Akteurinnen und Akteure bereichern die gewachsene familienbezogene Infrastruktur: Ein Beispiel hierfür sind etwa Mehrgenerationenhäuser, die auf kommunaler Ebene als Begegnungsorte für unterschiedliche Generationen fungieren und selbsthilfeorientiert einen Raum für gemeinsame nachbarschaftliche Aktivitäten schaffen. Auch Netzwerke der frühen Hilfen, die zur Stärkung von elterlichen Erziehungskompetenzen und zur Prävention von Kindeswohlgefährdung zunehmend in den Kommunen aufgebaut werden und auf niedrigschwelliger und sozialräumlich organisierter

Vernetzung und Kooperation sind eine zentrale Anforderung an wirksame Elternbegleitung.

Unterstützung für werdende Eltern und Familien mit jungen Kindern basieren, organisieren die interprofessionelle und interinstitutionelle Zusammenarbeit vor Ort. Die Überwindung der Einrichtungsbezogenheit sowie die Vernetzung und Kooperation im Sozialraum sind eine zentrale Anforderung an wirksame Elternbegleitung, damit ein „lebendiger Nahraum“ (Deinet 2011, Seite 298) für die bestmögliche Entwicklung von Kindern

entsteht. Insofern kann Elternbegleitung vor allem dann erfolgreich sein, wenn sie mit einer kommunalen Gesamtstrategie der Familienförderung verknüpft ist.

Damit einher geht das Leitbild der Erziehungs- und Bildungspartnerschaften in den außerhäuslichen Bildungsinstitutionen, das die Zusammenarbeit und das Vertrauen zwischen pädagogischen Fachkräften der Kindertageseinrichtungen beziehungsweise Grundschulen und den Eltern stärken soll (vergleiche BMFSFJ 2022b). Damit ist die Erkenntnis verknüpft, dass das auch dem Abbau von ungleichen Bildungschancen in der frühen Kindheit in besonderer Weise dienlich ist (vergleiche zum Beispiel Bach/Koebe/Peter 2018; Yoshikawa et al. 2013). Denn nicht zuletzt im Kontext der Schließungen von Kindertageseinrichtungen in der Coronapandemie zeigt sich, dass sich Bildungsungleichheiten bereits in der frühen Kindheit verstärken können, da frühe Bildungsimpulse oder die Begegnung mit Gleichaltrigen stärker als zuvor ausschließlich von der familialen Anregungsqualität abhängig sind (vergleiche Autor:inengruppe Bildungsberichterstattung 2022, Seite 8). Der Fokus auf das einzelne Kind oder die einzelne Familie ist somit nicht immer ausreichend, und die Verknüpfung mit dem Sozialraum und den darin befindlichen lokalen Bildungsakteurinnen und -akteuren erscheint folgerichtig. So „stellt sich [...] nicht nur die Frage, wie man das jeweilige Kind, sondern vor allem auch, wie man sein Umfeld fit machen kann“ (Lanfranchi 2006, Seite 128). Denn ein unterstützender Sozialraum stellt gerade für Kinder und ihre Eltern in besonderen Lebenslagen eine Art „strukturelle zweite Heimat“ (ebenda, Seite 135) dar.

3 Elternbegleitung vor Ort: nah an Familien in besonderen Lebenslagen

Bund, Länder und Kommunen haben verschiedene Initiativen und Programme auf den Weg gebracht, um Familien noch besser in Bildungs- und Erziehungsfragen zu begleiten und damit Kinder umfassender zu fördern. Das neue ESF Plus-Programm „ElternChanceN – mit Elternbegleitung Familien stärken“ (2022–2028) stellt Familien in besonderen Lebenslagen und deren Begleitung vor Ort in den Mittelpunkt.

Insgesamt 67 Standorte (Stand:

Juli 2022) werden gefördert, um Netzwerkstrukturen der Familienbildung und -beratung im Sozialraum auf- und auszubauen sowie Elternbegleitung in diese einzubinden. Vor allem Familien, die sich in der Erziehung und Bildung ihrer Kinder mehr Unterstützung wünschen, können so durch eine bedarfsgerechte

Ausrichtung von niedrigschwelligen

Angeboten im Sozialraum gezielt erreicht

werden. Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter arbeiten mit Familien in besonderen Lebenslagen besonders eng zusammen und agieren alltagsnah und „auf Augenhöhe“. Das Programm fokussiert zudem darauf, die Elternbegleitung vom vorschulischen Bereich auf die Grundschulen zu übertragen (vergleiche BMFSFJ 2022b). Unterstützend werden im Programm qualifizierte Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter durch ein Onlineangebot angesprochen, das praxisrelevante Themen der Zusammenarbeit vor Ort aufgreift und zur Qualität der Elternbegleitung beiträgt.

Die vorangegangenen Programme, das ESF-Bundesprogramm „Elternchance II – Familien früh für Bildung gewinnen“ (2015–2021) sowie das Bundesprogramm „Elternchance ist Kinderchance – Elternbegleitung der Bildungsverläufe der Kinder“ (2011–2015), legten hierfür das Fundament. Im Rahmen der beiden Bundesprogramme wurden bundesweit Fachkräfte aus der

Familienbildung und der (Früh-)Pädagogik zu Elternbegleiterinnen beziehungsweise Elternbegleitern

qualifiziert, die alle Eltern in Erziehungs- und Bildungsbelangen unterstützen.

In Qualifizierungskursen erweiterten die Fachkräfte ihre Kenntnisse und Kompetenzen zur Gestaltung eines lernförderlichen Klimas in der Familie, zu Bildungsverläufen und -übergängen sowie zu einer optimalen Bildungsförderung von Kindern.

Auch die Herstellung geeigneter Zugänge zu Eltern in besonderen Lebenslagen, einladende und wertschätzende Kommunikation „auf Augenhöhe“, interkulturelle Kompetenzen, partnerschaftliche Verantwortung der Eltern und die Vernetzung mit anderen Einrichtungen des Sozialraums waren Kernthemen der Weiterbildung. Die Evaluierungen der Qualifizierung belegten eindrücklich die Kompetenzerweiterung der Fachkräfte und die Praxisrelevanz der vermittelten Inhalte (vergleiche DJI/FAU 2015; BMFSFJ 2022a).

**Das ESF Plus-
Programm „Eltern-
ChanceN“ erreicht
Familien durch nied-
rigschwellige und
vernetzte Zugänge.**

Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter sind eine zentrale Ressource, um Familienförderung vor Ort zu stärken sowie alle Familien zu erreichen und bei der frühen Bildung ihrer Kinder zu unterstützen. Eine vertrauensvolle Begleitung ist nicht nur für Familien hilfreich, in denen die Kinder erst Zugang zu Institutionen frühkindlicher Förderung und Bildung finden müssen, sondern auch für jene Familien in besonderen Lebensumständen oder mit geringen Ressourcen, deren Kinder beim Bildungserwerb benachteiligt sind. Alleinerziehende, Familien mit Migrationshintergrund und Fluchtgeschichte sowie armutsbedrohte Familien erleben hier oftmals

Eine vertrauensvolle Elternbegleitung unterstützt Familien in besonderen Lebenslagen.

Barrieren. Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter stehen Eltern hier konkret zur Seite, um einen frühen Zugang der Kinder zur Kindertagesbetreuung zu ermöglichen, über das Schulsystem oder über das Anrecht auf bestimmte (finanzielle) Leistungen für Familien zu informieren. Auch das Bundesmodellprogramm „Starke Netzwerke Elternbegleitung für geflüchtete Familien“ (2017–2020) mit 47 geförderten Projektvorhaben in ganz Deutschland zeigte, was Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter besonders für eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit Eltern auszeichnet (vergleiche BMFSFJ 2018; BMFSFJ 2020):

3.1 Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter arbeiten vertrauensvoll mit Familien zusammen

- Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter wissen um die Bedeutung des Vertrauens- und Beziehungsaufbaus als Grundlage der Elternbegleitung. Sie verfügen durch ihre Qualifizierung über Kompetenzen der wertschätzenden Zusammenarbeit mit Eltern, interkulturelle Kompetenzen und Beratungskompetenzen.
- Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter sind als Fachkräfte bereits vor Ort tätig – zum Beispiel in Kindertageseinrichtungen, Familienbildungsstätten oder Beratungseinrichtungen – und sind damit nah an den Familien und kennen deren Lebenswelten und besondere Bedarfe.
- Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter stärken den Bildungsort Familie, weil sie in ihren Arbeitsfeldern Eltern früh erreichen und durch die Qualifizierung über Kompetenzen zur partnerschaftlichen Vereinbarkeit, zur Stärkung der Alltagsbildung und zur Bedeutung von Bildungsübergängen verfügen.

3.2 Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter setzen auf niedrigschwellige Angebote für alle Familien

- Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter verfügen durch die Qualifizierung über Kenntnisse zu niedrigschwelligen und aufsuchenden Angeboten und etablieren in ihren Einrichtungen neue Formate, um Zugangsbarrieren abzubauen und alle Eltern zu erreichen (zum Beispiel offene Treffs, Straßenfeste oder Angebote auf Spielplätzen). Insbesondere Familien mit Migrationshintergrund und Familien in besonderen Lebenslagen profitieren von diesen Angeboten der Elternbegleitung.
- Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter eröffnen Bildungsoptionen für Eltern, indem sie eine Brückenfunktion zwischen Familien und Bildungseinrichtungen wie Familienbildungsstätten, Kindertageseinrichtungen und Grundschulen übernehmen und dadurch Erziehungs- und Bildungspartnerschaften zwischen Fachkräften und Eltern unterstützen.
- Durch konkrete Hilfestellung und Begleitung, etwa beim Eintritt der Kinder in Kindertagesbetreuung oder Grundschule, unterstützen Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter die Realisierung tatsächlicher Teilhabechancen aller Familien. Denn Bildung hat eine Schlüsselstellung für die Erweiterung von individuellen Lebenschancen und gesellschaftlicher Teilhabe.

3.3 Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter arbeiten gut vernetzt vor Ort

- Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter haben sich in ihrer Qualifizierung intensiv mit den Strukturen und den Akteurinnen und Akteuren in ihrem Sozialraum auseinandergesetzt und können professionell Netzwerkarbeit betreiben.
- Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter sind bereits in verschiedenen Netzwerken vor Ort aktiv und können auf ihren vernetzten Strukturen vor Ort aufbauen und Kooperationen und Präventionsketten zur Familienförderung und Bildungsbegleitung vorantreiben.
- Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter können Familien mit unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren im Sozialraum zusammenbringen beziehungsweise Familien an andere Einrichtungen und Fachkräfte im Sozialraum weitervermitteln.

Wie eine Befragung im Rahmen des Bundesmodellprogramms „Starke Netzwerke Elternbegleitung für geflüchtete Familien“ belegt, haben die Angebote laut der befragten Eltern das Ankommen in Deutschland sehr erleichtert (68 Prozent/29 Prozent).² Auch waren Eltern überwiegend der Ansicht, dass sie durch die Elternbegleitung wesentliche Informationen erhalten hätten, um den Bildungsweg ihrer Kinder in der Schule zu fördern (65 Prozent/28 Prozent). Zudem habe sich die deutliche Mehrheit der Eltern durch die Beratung gut über weitere Unterstützungsmöglichkeiten informiert gefühlt (60 Prozent/32 Prozent). Insgesamt würden fast alle Befragten die Teilnahme an den Angeboten der Elternbegleitung anderen Familien in vergleichbarer Lage uneingeschränkt (83 Prozent) oder eher (14 Prozent) weiterempfehlen (vergleiche BMFSFJ 2020, Seite 18).

Elternbegleitung ist dementsprechend durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern, die niedragschweligen Zugänge und die vernetzte

Bildungsarbeit ein wesentlicher Baustein für eine erweiterte Bildungsteilhabe und soziale Chancengleichheit. Auch die Wirtschaftlichkeit von Elternbegleitung wurde im Rahmen des Bundesprogramms „Elternchance ist Kinderchance“ anhand einer Kosten-Nutzen-Analyse überprüft.

Für Elternbegleitung ergibt sich ein hoher Return on Investment, der je nach zugrunde gelegtem Szenario zwischen 3,72 Euro und 6,49 Euro liegt (vergleiche Krüger 2018). Dies belegt eindrücklich, dass kommunale Familienförderung, die auf Elternbegleitung als präventive Maßnahme setzt, nicht nur Bildungschancen von Kindern verbessern kann, sondern sich für Kommunen mittel- und langfristig finanziell auszahlt. Viele Kommunen haben das bereits aufgegriffen: Laut einer repräsentativen Jugendamtsbefragung, die für das BMFSFJ durchgeführt wurde, war Elternbegleitung schon im Jahr 2017 deutschlandweit zwei Dritteln der Jugendamtsleitungen bekannt (vergleiche Krüger/Schröder 2017).



**Elternbegleitung
ist ein wesentlicher
Baustein für erweiterte
Bildungsteilhabe und
soziale Chancengleichheit.**

2 Der erste Wert bezieht sich jeweils auf den prozentualen Anteil der Eltern, welcher der Aussage voll und ganz zustimmt; der zweite Wert bezieht sich auf den Anteil der Eltern, der eher zustimmt.

4 Erfahrungen erfolgreicher Netzwerke für Elternbegleitung

Die Erfahrungen erfolgreicher Netzwerke für Elternbegleitung belegen die Bedeutsamkeit einer Sozialraumorientierung. So können Unterstützungsangebote innerhalb des Sozialraums effektiv und bereichernd koordiniert und bestehende Ressourcen gebündelt und gegenseitig nutzbar gemacht werden. Dabei lassen sich folgende Hinweise für ein erfolgreiches Netzwerk der Elternbegleitung herausarbeiten:

Netzwerk	Gelingensbedingungen
Aufbau	Faktoren für die Auswahl der Akteurinnen und Akteure: 1) Expertise zum Themenfeld „Zusammenarbeit mit Eltern“ 2) Zugangsmöglichkeiten zu schwer erreichbaren Zielgruppen 3) Bereits existierende Erfahrungen einer erfolgreichen Zusammenarbeit
Grundpfeiler der Zusammenarbeit	Erarbeitung gemeinsam mit allen Akteurinnen und Akteuren: 1) Bedarfsanalyse, inklusive Sozialraumanalyse und Befragung der Zielgruppen 2) Realistische Ziele 3) Fahrplan für die Umsetzung der Ziele, inklusive konkreter Zuständigkeiten
Arbeitsorganisation der Netzwerkarbeit	Professionelles Netzwerkmanagement mit ausreichenden zeitlichen Ressourcen für eine kontinuierliche Verständigung und Zusammenarbeit: 1) Sicherung einer transparenten und zielgerichteten Kommunikations- und Informationskultur im Netzwerk 2) Regelmäßige Netzwerktreffen einer Steuerungsgruppe 3) Themenbezogene Arbeitsgruppen (Erhalt der Handlungsfähigkeit bei gleichzeitiger Integration von umfangreicher Fachkompetenz) 4) Regelmäßige Austauschformate für das gesamte Netzwerk (zum Beispiel durch Fachtage)
Verfestigung und Ausbau der Vernetzung	Sozialräumlich wirksam werden: 1) Aktivitäten zur sozialraumbezogenen Netzwerkarbeit (zum Beispiel Informationsveranstaltungen mit Akteurinnen und Akteuren der örtlichen Bildungslandschaft) 2) Ausbau und Professionalisierung der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen und Semiprofessionellen (zum Beispiel Stadtteilmütter) 3) Aufbau einer systematischen, mehrsprachig angelegten Öffentlichkeitsarbeit 4) Aufbau digitaler Netzwerkstrukturen und -angebote
Qualitätssicherung der Netzarbeit	Faktoren der organisatorischen und inhaltlichen Sicherung: 1) Kontinuierliche Evaluierung der Netzwerkarbeit (zum Beispiel durch eine professionelle Prozessbegleitung) 2) Regelmäßige Fort- und Weiterbildung der Fachkräfte 3) Partizipation der Zielgruppe (zum Beispiel Abfragen zur Zufriedenheit mit den Angeboten)
Verstetigung der Vernetzung	Frühzeitig Aktivitäten zur strukturellen Stärkung eines nachhaltigen Netzwerks entfalten: 1) Zusammensetzung des Netzwerks, Steuerung und Koordinierung im Hinblick auf Zukunftsfähigkeit analysieren und eventuell anpassen 2) Strategische Aufstellung des Netzwerks, zum Beispiel Schwerpunkte der Öffentlichkeitsarbeit, frühzeitige Einbindung von (kommunalen) Entscheidungsträgerinnen und -trägern 3) Folgekonzept erstellen, inklusive Analyse zukünftiger Bedarfe der Zielgruppen, Ziele und potenzielle Angebotsformate definieren 4) Finanzielle Bedarfe und Möglichkeiten eruieren, inklusive Kontaktaufbau zu potenziellen Geldgebern

Netzwerke zur Elternbegleitung bauen eine veränderte Infrastruktur im Sozialraum auf, indem sie die Vernetzung und Kooperation der Akteurinnen und Akteure im Sozialraum verbessern. Damit bündeln sie Ressourcen, ermöglichen den Ausbau von Präventionsketten und erweitern die erreichten Zielgruppen. Davon profitieren insbesondere Familien mit geringeren Teilhabemöglichkeiten. Die vernetzte Zusammenarbeit stellt deshalb einen zentralen Ansatzpunkt für familienpolitisches Handeln vor Ort dar.

5 Fazit

Die Familienbildungs- und Familienförderungslandschaft in Deutschland hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert (vergleiche Prognos 2021). Wissenschaftliche Befunde und bisherige praktische Erfahrungen zeigen: Um eine Kommune familiengerecht zu gestalten und auszurichten, lohnt es sich, Eltern und ihre Kinder präventiv und damit frühzeitig zu adressieren. Insbesondere Familien in besonderen Lebenslagen profitieren davon. Die Stärkung von Bildungs- und Teilhabechancen für Kinder ist zudem ein elementarer Baustein in der präventiven Armutsbekämpfung und trägt substantiell dazu bei, das Verbleibsrisiko in prekären Lebenslagen zu verringern. Mittelfristig dient das auch dem gesellschaftlichen und sozialen Zusammenhalt vor Ort und entlastet die Kommunen finanziell.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist unter verschiedenen Gesichtspunkten elementar: für die Stärkung der elterlichen Erziehungs- und Bildungskompetenz im familialen Alltag, die Information von Eltern über die Bedeutung

einer hohen Bildungs- und Betreuungsqualität in der Kindertagesbetreuung und den Grundschulen oder auch für die direkte Ansprache von Eltern mit Blick auf die frühkindliche Förderung und Bildung ihrer Kinder. Elternbegleitung als Bestandteil von bildungsbezogenen Präventionsketten ist dabei ein wichtiger Baustein für die breite Verankerung von Familienförderung in den Kommunen und die wirksame Vernetzung familienunterstützender Angebote im Erziehungs- und Bildungsbereich. Die 67 „Netzwerke Elternbegleitung“, im Rahmen des ESF-Plus-Programms „Eltern-ChanceN“, arbeiten täglich mit Familien und sind als Brückenbauerinnen und -bauer Schlüsselfiguren, um durch niedrigschwellige Angebote mit den Familien in das Gespräch zu kommen. Elternbegleitung hat sich als feste Größe in der Familienförderung der Kommunen etabliert und leistet einen wichtigen Beitrag zur Erweiterung von Teilhabe durch frühe Bildung für alle Kinder.

**Elternbegleitung
ist ein wichtiger
Bestandteil einer
bildungsbezogenen
Präventionskette.**

Literatur

Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung (2022): Bildung in Deutschland 2022. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zum Bildungspersonal. Bielefeld: wbv.

Becker, Rolf/Lauterbach, Wolfgang (2016): Bildung als Privileg? Erklärungen und Befunde zu den Ursachen der Bildungsungleichheit. Wiesbaden: VS Verlag.

BMFSFJ (Hrsg.) (2018): „Hinhören, da sein, ins Gespräch kommen“. Erste Erfahrungen aus dem Bundesmodellprogramm „Starke Netzwerke Elternbegleitung für geflüchtete Familien“. Berlin: BMFSFJ.

BMFSFJ (Hrsg.) (2020): „Starke Netzwerke Elternbegleitung für geflüchtete Familien“. Ergebnisse aus dem Bundesmodellprogramm (2017–2020). Berlin: BMFSFJ. <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/162916/043eecba83c209c785a-79491b9eb0275/starke-netzwerke-elternbegleitung-fuer-gefluechtete-familien-data.pdf> (06.07.2022).

BMFSFJ (Hrsg.) (2021): Neunter Familienbericht. Eltern sein in Deutschland. Berlin: BMFSFJ.

BMFSFJ (Hrsg.) (2022a): Post-Befragung der qualifizierten Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter im ESF-Bundesprogramm „Elternchance II“ 2015–2021. Zusammenfassende Befunde.

Berlin: BMFSFJ. <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/195880/0f4dec9bf360958c8160344c1e2611e0/post-befragung-elternchance-ii-2015-2021-zusammenfassende-befunde-data.pdf> (06.07.2022).

BMFSFJ (2022b): Begleitung von Eltern mit Grundschulkindern. Wie die Zusammenarbeit mit Familien gelingt. Berlin: BMFSFJ. Im Erscheinen. Veröffentlichung ist für September 2022 geplant.

Correll, Lena/Lepperhoff, Julia (2021): Kooperationen und Vernetzung vor Ort. Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung sozialraumorientiert denken. In: Botzum, Edeltraud/Remsperger-Kehm, Regina (Hrsg.): Betreuung von Kleinstkindern. Qualität von Anfang an in Krippe, Kindergarten und Kita. Neuwied: Wolters Kluwer. Loseblattsammlung. 30. Lieferung, Seite 83–90.

Correll, Lena/Lepperhoff, Julia (2022): Aktuelle empirische Befunde zur Familienbildung in Deutschland. In: Müller-Giebeler, Ute/Zufacher, Michaela (Hrsg.): Familienbildung – praxisbezogene, empirische und theoretische Perspektiven. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, Seite 216–227.

Deinet, Ulrich (2011): Der sozialräumliche Blick auf Kinder und Kindertageseinrichtungen. In: Robert, Günther/Pfeifer, Kristin/Drößler, Thomas (Hrsg.): Aufwachsen in Dialog und sozialer Verantwortung. Wiesbaden: VS Verlag, Seite 291–310.

- DJI/FAU; Müller, Dagmar/Beck, Mira/Gerleigner, Susanne/Guglhör-Rudan, Angelika/Hein, Kerstin/Schwaß, Mariann/Stemmler, Mark/Walper, Sabine (2015): Evaluation des Bundesprogramms „Elternchance ist Kinderchance – Elternbegleitung der Bildungsverläufe der Kinder“. Abschlussbericht. München: DJI.
- Heckman, James J. (2008): Schools, Skills and Synapses. In: *Economic Inquiry*. 46 (3), Seite 289–324.
- Krüger, Detlef/Schröder, Angela (2017): Familienbildung und Familienförderung zum gelingenden Aufwachsen von Kindern als Aufgabe des Jugendamtes. <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/116312/dfaa781be0aee4b262eeb-6ba6dbb419e/familienbildung-und-familienfoerderung-zum-gelingenden-aufwachsen-von-kindern-als-aufgabe-des-jugendamts-data.pdf> (06.07.2022).
- Krüger, Detlef (2018): Verbesserung der Bildungsmobilität in Deutschland. Zur Wirtschaftlichkeit von Eltern- und Bildungsbegleitung für benachteiligte Familien. In: *Blätter der Wohlfahrtspflege*. 165 (5), Seite 228–233.
- Lanfranchi, Andrea (2006): Resilienzförderung von Kindern bei Migration und Flucht. In: Welter-Enderlin, Rosemarie/Hildenbrand, Bruno (Hrsg.): *Resilienz – Gedeihen trotz widriger Umstände*. Heidelberg: Carl Auer, Seite 119–138.
- Prognos (2021): Familienbildung und Familienberatung in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme. Düsseldorf und Freiburg: Prognos AG. <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/183222/e7ce032e8b741bb93ac3f53fdf358d76/familienbildung-und-familienberatung-in-deutschland-prognos-data.pdf> (06.07.2022).
- Schneewind, Klaus A. (2008): Sozialisation in der Familie. In: Hurrelmann, Klaus/Grundmann, Matthias/Walper, Sabine (Hrsg.): *Handbuch Sozialisationsforschung*. 7., vollständig überarbeitete Auflage. Weinheim: Beltz, Seite 256–273.
- Walper, Sabine/Müller, Dagmar/Liel, Christoph (2019): Unterstützung von belasteten Eltern bei der Förderung ihrer Kinder: Neue Ansätze der Familienbildung. In: Correll, Lena/Lepperhoff, Julia; Kompetensteam „Frühe Bildung in der Familie“ (Hrsg.): *Teilhabe durch frühe Bildung. Strategien in Familienbildung und Kindertageseinrichtungen*. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, Seite 182–195.
- Yoshikawa, Hirokazu/Weiland, Christina/Brooks-Gunn, Jeanne/Burchinal, Margaret R./Espinosa, Linda M./Gormley, William T./Ludwig, Jens/Magnuson, Katherine A./Phillips, Deborah A./Zaslow, Martha J. (2013): *Investing in our Future: The Evidence Base on Preschool Education*. Policy Brief, Society for Research in Child Development. <https://eric.ed.gov/?id=ED579818> (06.07.2022).

Impressum

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung; sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Autorinnen:

Selina Chwoika, Lena Correll, Julia Lepperhoff

Herausgeber:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Referat Öffentlichkeitsarbeit
11018 Berlin
www.bmfsfj.de



Bezugsstelle:

Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09, 18132 Rostock
Tel.: 030 18 272 2721
Fax: 030 18 10 272 2721
Gebärdentelefon: gebaerdentelefon@sip.bundesregierung.de
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
www.bmfsfj.de

Für weitere Fragen nutzen Sie unser
Servicetelefon: 030 20 179 130
Montag–Donnerstag: 9–18 Uhr
Fax: 030 18 555-4400
E-Mail: info@bmfsfj-service.bund.de

Einheitliche Behördennummer: 115*

Artikelnummer: 2BR315

Stand: Juli 2022, 1. Auflage

Gestaltung: www.zweiband.de

Druck: MKL Druck GmbH & Co. KG

* Für allgemeine Fragen an alle Ämter und Behörden steht Ihnen auch die einheitliche Behördenrufnummer 115 zur Verfügung. In den teilnehmenden Regionen erreichen Sie die 115 von Montag bis Freitag zwischen 8 und 18 Uhr. Die 115 ist sowohl aus dem Festnetz als auch aus vielen Mobilfunknetzen zum Ortstarif und damit kostenlos über Flatrates erreichbar. Gehörlose haben die Möglichkeit, über die SIP-Adresse 115@gebaerdentelefon.d115.de Informationen zu erhalten. Ob in Ihrer Region die 115 erreichbar ist und weitere Informationen zur einheitlichen Behördenrufnummer finden Sie unter <http://www.d115.de>.

Die Europäische Union fördert zusammen mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) das Programm „ElternChanceN – mit Elternbegleitung Familien stärken“ in Deutschland.



Kofinanziert von der
Europäischen Union

